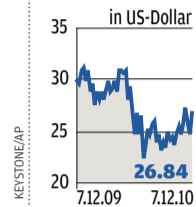


AKTIEN-TIPP



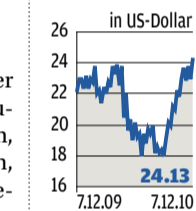
Andreas M.E. Lusser
The Screener Investor Services, Zürich

Microsoft (MSFT): Kaufen
Die Zeiten unbegrenzter Macht sind für Microsoft vorbei. Die Konkurrenz, von Apple über alternative Internet-Browser bis hin zu kleinen und grossen Software-Anbietern, ist stark und hinterlässt Wirkung: Die Microsoft-Aktie kostet heute nicht mal mehr das Zehnfache des auf zwei Jahre vorausschauenden Gewinns. Pro Dollar Profit bezahlt man 50 Prozent weniger als noch 2007 und vergisst: Der relevante Gerätemarkt wächst nicht nur aufgrund immer neuer Kategorien, sondern auch dank neuer Käufer-schichten in den Wachstumsmärkten und kompensiert damit Marktanteilsverluste. **Risiko:** Der Kurs des Titels ist volatil, der Cashflow robust.



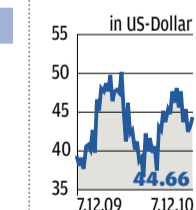
Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	230
Dividendenrendite (in Prozent)	2.3
Ausschüttungsquote (in Prozent)	23
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2012	9.7
Performance 2010 (in Prozent)	-11

CA: Kaufen
Software, Dienstleistungen und Lösungen sind die Ertragspfeiler der Technologiegruppe mit Hauptsitz in Islandia, New York, an der für Software untypischen Ostküste. Untypischer CEO Bill McCracken führt den Konzern mit viel Cash und wenig Fremdkapital und nutzt den Ertrag für regelmässige kleinere Zukäufe. Die Resultate waren in letzter Zeit geprägt von solidem Wachstum. Die Bewertung der Aktie liegt unter dem Branchendurchschnitt und deutet auf einen guten Einstieg hin. **Risiko:** Ein auch von der Ertragsstruktur her klares US-Engagement. Die Aktie korreliert stark mit dem amerikanischen Aktienmarkt.



Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	12
Dividendenrendite (in Prozent)	0.7
Ausschüttungsquote (in Prozent)	7
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2013	10
Performance 2010 (in Prozent)	7

Open Text (OTC): Kaufen
Enterprise Content Management oder kurz ECM: Ein weiterer Allerweltsbegriff? Wer schon einmal versucht hat, konzernweit Ordnung in Dokumenten, Ablagen, Aufbewahrungsvorschriften und Web-Auftritte zu bringen, erahnt die Dimension von ECM-Projekten. OpenText, das grösste kanadische Softwareunternehmen, erfreut sich an den komplexen Aufgabenstellungen und verdient gutes Geld mit seinen weltweit angebotenen Lösungspaketen. Der aktuelle Kurs reflektiert die Marktstellung der Kanadier nur unvollständig. **Risiko:** Trotz der geringen Marktkapitalisierung von OTC reagierte der Kurs bisher defensiv und weitgehend unabhängig von den Bewegungen der Gesamtbörse.



Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	2.5
Dividendenrendite (in Prozent)	0
Ausschüttungsquote (in Prozent)	0
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2014	10
Performance 2010 (in Prozent)	3

www.thescreener.com.

The Screener ist Spezialist für unabhängige Aktienbewertungen und beurteilt Aktien, Branchen und Märkte weltweit. Die Analysefirma greift dabei auf öffentlich zugängliche Daten zurück und verarbeitet diese mit mathematischen Modellen zu Ratings und Analysen. Diese finden unter anderem bei Vermögensverwaltern und institutionellen Anlegern Verwendung. Die Unternehmensleistung von The Screener ist selber nicht in die oben vorgestellten Werte investiert. Das Unternehmen unterhält Büros in Nyon und Zürich.

AKTIEN Ein junges Volk und ein hoher Bildungsstand – das sind die Zutaten eines Booms. Indien macht sich auf, China als Markt der Zukunft abzulösen.

FRANK STOCKER

Es könnte der grösste Wirtschaftsskandal des Landes werden. Mehrere hochrangige Bankmanager wurden verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, von einer privaten Finanzgesellschaft Bestechungsgelder über mehrere Hundert Millionen Dollar entgegengenommen zu haben. Im Gegenzug sollen sie günstige Kredite vergeben haben. Betroffen sind auch Grosskonzerne.

Die Neuigkeiten erschüttern das Vertrauen der internationalen Investoren in den Finanzmarkt Indiens. «Es geht so ziemlich alles schief, was schief gehen kann», kommentiert Ridham Desai, Analyst bei Morgan Stanley: «Das wird die Schwankungsanfälligkeit indischer Aktien erhöhen.» Und das dürfte nur eine vorsichtige Umschreibung dafür sein, dass Anleger die Flucht ergreifen könnten.

Das wäre ein schwerer Schlag für die Börse von Mumbai. Denn sie lebt vor allem von den ausländischen Investoren. «Lokale Investmentfonds haben über die letzten 14 Monate hinweg beständig Aktien verkauft», sagt Sanjiv Dugal, Indien-Experte bei HSBC Global Asset Management. Rund 6 bis 7 Milliarden Dollar haben sie abgestossen, und auch indische Versicherer haben verkauft. «Im Gegensatz dazu haben die ausländischen Zuflüsse im September und Oktober stark zugelegt.» Allein bis Ende September waren so schon 20 Milliarden Dollar nach Mumbai geströmt – deutlich mehr, als indische Investoren abgezogen haben.

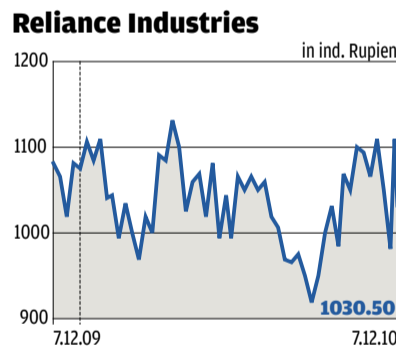
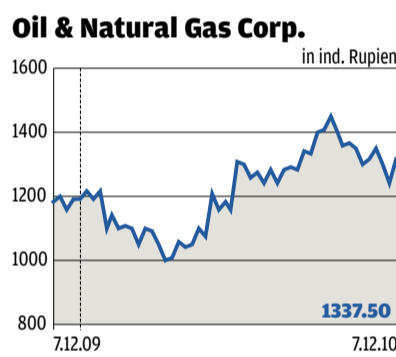
Viele sehen in Indien inzwischen sogar schon das neue China. Zwar liegt die Wirtschaftskraft immer noch weit hinter jener des grossen Nachbarn im Nordosten zurück. Doch Indien holt auf. So zog die Produktion nach dem Einbruch im Gefolge der Finanzkrise ebenfalls wieder sehr schnell an. Und was wenige wissen: In Indien arbeiten heute mit rund 92 Millionen schon mehr Menschen in der Industrie als in China mit 80 Millionen. Das Reich der Mitte gilt zwar immer noch als die Werkbank der Welt. Sie könnte aber bald schon von Indien abgelöst werden.

Beide Länder haben jedoch das Problem, dass sie sich dafür Rohstoffe sichern müssen. Dass China seit Jahren dazu in Afrika Deals aushandelt, ist bekannt. Doch nun geht auch Indien diesen Schritt und könnte dabei noch erfolgreicher sein. «Vor allem entlang der Ostküste Afrikas haben sich sehr viele indische Geschäftsleute angesiedelt», sagt Hartmut Sieper, Fondsberater des Nestor Afrika Fonds. Ihre Familien leben dort seit Generationen, sie sind daher mit Gesellschaft und Kultur vor Ort vertraut, und sie nutzen diesen Vorteil. So schloss jüngst Simbabwe Regierung mit dem indischen Explorationsunternehmen Surat Rough Diamond einen Vertrag über die Lieferung von Rohdiamanten im Wert von 1,5 Milliarden Dollar pro Jahr.

Die Familienbande

Aber die Geschäfte gehen über Rohstoffe hinaus. «Die Inder nutzen die alten traditionellen Handelswege nach Ostafrika gezielt für Firmenübernahmen», sagt Joachim Spill, Partner bei der Unternehmensberatung Ernst & Young. «Sie wollen sich so die afrikanischen Märkte erschliessen.» Das beste Beispiel dafür ist Tata, dessen Verbindungen nach Afrika bis ins Jahr 1909 zurückgehen. «In zwölf Ländern hat der Konzern heute bereits über 100 Millionen Dollar investiert», sagt Sieper.

Junge Frau im Sari: Das Durchschnittsalter der indischen Bevölkerung ist mit 28 Jahren viel tiefer als in China. Das ist für die Wirtschaft ein Vorteil.



Aber auch im Inland bieten sich indischen Konzernen riesige Wachstumschancen. Denn der Subkontinent ist heute da, wo China vor zehn Jahren war. «Die Basis für den langfristigen Aufschwung bildet die günstige demografische Entwicklung», sagt Parameswara Krishnan, Manager des Carlson India Fonds. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung werde in den nächsten zehn Jahren auf 28 Jahre steigen. In China wird es dann schon bei 37 Jahren liegen – mit einem deutlichen Überhang bei den Rentnern. Die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter wird in China daher bald zurückgehen, während sie in Indien weiter steigt. Insbesondere die Zahl der Arbeitnehmer mit Hochschulabschluss wird sich bis 2020 von heute 3,7 Millionen verdoppeln.

Problemfeld Inflation

In einem Punkt liegt Indien weit hinter China zurück: Während es in China zuletzt zu Unmut in der Bevölkerung kam, als die Preise um vier Prozent anstiegen, müssen die Inder mit zehn Prozent Teuerung leben. Derartige Preissteigerungsraten drücken auf die Marge von Unternehmen, da sie nicht nachkommen mit dem Anheben ihrer Preise. So ist es auch kein Wunder, dass indische Aktien im weltweiten Vergleich eine der geringsten Dividendenrenditen haben. Zudem sind indische Papiere derzeit im Vergleich zu den Aktien anderer Schwellenländer recht hoch bewertet. Das Verhältnis des Aktienkurses zum Buchwert der Firmen liegt in Indien derzeit etwa bei 3,6, in China bei 2,6.

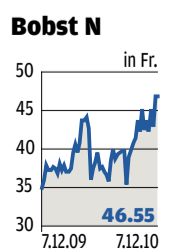
Daher ist Indien für Anleger zwar interessant. Vielleicht ist es sogar das neue China. Doch die Regierung muss dazu zum einen die Inflation in den Griff bekommen. Und sie muss mit der Korruption aufräumen. Skandale wie den neusten darf es nicht mehr geben – sonst bleiben die ausländischen Investoren weg.

BÖRSENAUSBLICK

Konjunkturprognosen im Rampenlicht

An den kommenden Tage stehen die Vereinigten Staaten, vor allem mit der enttäuschenden Arbeitslosenquote, im Fokus. Am 14. Dezember wird das Federal Reserve (Fed) seinen Zinsentscheid verkünden. Eine Stellungnahme zur Lage am amerikanischen Arbeitsmarkt kann erwartet werden. Die Analysten der Bank Sarasin sehen kurzfristig für den Swiss Market Index einen Abwärtstrend, dennoch erwarten sie mittelfristig, dass der SMI wieder aufwärtstendieren wird.

Mittwoch, 8. Dezember Der Verpackungsmaschinenhersteller **Bobst N** lädt zu seinem Medien- und Analystentag nach Zürich ein. Im September hatte das Unternehmen für das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 2010 einen Reinverlust von 23,5 Millionen Franken ausgewiesen und lag damit laut der Bank Vontobel über den Erwartungen. Wie prognostiziert fiel dagegen der Umsatz der Bobst Group für die ersten sechs Monats im Jahr 2010 aus. Er belief sich auf 560 Millionen Franken, eine Steigerung von rund 20 Prozent im Vorjahresver-



Der Flughafen Zürich wird seine Verkehrsstatistik für November publizieren.

gleich. Seit Jahresanfang ist der Börsenwert des Maschinenbauers um rund 27 Prozent gestiegen. Der Broker Helvea empfiehlt, die Aktie zu kaufen, und setzt ein Kursziel von 60 Franken (aktueller Wert: 47 Franken). Am Analystentag kann vom Management eine Stellungnahme zum Ausblick für das Geschäftsjahr 2010 erwartet werden.

Freitag, 10. Dezember Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich wird einen Konsensausblick publizieren. Im September hatten die von der KOF befragten Wirtschaftsexperten sich zuversichtlich gezeigt und erwarteten für 2010 ein Wachstum für die Schweiz von 2,3 Prozent. Für 2011 gin-

gen sie von einer leichten Abschwächung, sprich einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 1,7 Prozent, aus.

Montag, 13. Dezember Der **Flughafen Zürich** wird seine Verkehrsstatistik für November veröffentlichen. Im Oktober 2010 hat man im Vorjahresvergleich 8,2 Prozent mehr Passagiere zählen können. Insgesamt gab es rund 2,3 Millionen Passagiere, die den Flughafen Zürich benutzt haben. Auch die Flugbewegungen waren im Oktober im Vergleich zu 2009 gestiegen, und zwar um 4,9 Prozent. Das Frachtvolumen, das am Flughafen Zürich abgewickelt wurde, nahm derweil um 16,7 Prozent zu. Die Investmentbank Macquarie hatte die Flughafen-Zürich-Aktie auf «Outperform» hochgestuft und ein Kursziel von 430 Franken gesetzt (aktueller Stand: 370 Franken). Ebenfalls am Montag wird das Bundesamt für Statistik den Produzenten- und Importpreisindex für November veröffentlichen. Verglichen mit vorigem Jahr ist im Oktober der Preisindex des Gesamtangebots um 0,3 Prozent gestiegen.

Dienstag, 14. Dezember Das Automationsunternehmen **Infranor I** wird die Zahlen des ersten Halbjahrs für das Jahr 2010/2011 vorlegen. Die Firma gab im

August bekannt, dass es für das laufende Geschäftsjahr mit einem Umsatzwachstum von etwa 15 Prozent rechnet. Mittelfristig wird eine Ebit-Marge von 10 Prozent angestrebt. Im vergangenen Geschäftsjahr, das am 30.

April endete, hatte der Konzern einen Umsatz von 39 Millionen Franken ausgewiesen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um rund 28 Prozent. Infranor erwirtschaftete einen Ebit von 2 Millionen Franken – nach einer Reorganisation. Seit Jahresanfang sind die Aktien um rund 5 Prozent gestiegen.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) wird ebenfalls am Dienstag seine Konjunkturprognose bekannt geben. Letzten September hatte das Seco schon eine Prognose für den Herbst 2010 abgegeben. Die Expertengruppe des Bundes hatte die Wachstumsprognose für 2010 auf 2,7 Prozent deutlich erhöht. Für 2011 waren Sie vorsichtiger gewesen, vor allem wegen des hohen Frankens und der Perspektiven auf dem Weltmarkt. Sie prognostizierte ein BIP-Wachstum von lediglich 1,2 Prozent. (is)

